

## «Ehrfürchtig staunen»

Johannes 1,1-5 und 14

### **Predigt am 25. Dezember 2023 (Weihnachten)**

von Riki Neufeld

*(es gilt das gesprochene Wort)*

Frohe Weihnachten, liebe Weihnachtsgottesdienst-Besucher und Besucherinnen! Es ist echt schön diesen Gottesdienst mit euch zu feiern – die fröhlichen und altbekannten Lieder zu singen und gemeinsam darüber zu Staunen, dass Gott Mensch geworden ist! Ich möchte noch einmal einen weiteren weihnachtlichen Bibeltext lesen, der aus einer etwas anderen Perspektive über das weihnachtliche Wunder spricht.

Johannes 1, 1-5 und 14:

*Im Anfang war das Wort. Das Wort war bei Gott, ja, das Wort war Gott. Von Anfang an war es bei Gott. Alles ist dadurch entstanden. Ohne das Wort entstand nichts von dem, was besteht. In ihm war Leben, und dieses Leben war das Licht für die Menschen. Das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht erfasst. Er, das Wort, wurde Mensch und wohnte unter uns. Und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, eine Herrlichkeit wie sie nur der Eine und Einzige vom Vater hat, erfüllt mit Gnade und Wahrheit.*

Ich weiss nicht, wie es euch geht – aber wenn man wie ich bald 40 Weihnachtsfeste erlebt hat, dann kommt das Staunen an Weihnachten nicht mehr ganz so automatisch, wie ich es vielleicht gerne hätte.

Das hat möglicherweise auch zu tun mit den Krisen, die unsere Welt in den letzten Jahren durchgemacht hat. Im Heiligabend Gottesdienst sprach Tobias Bendig schon vom Verlust des Friedens der auch mit dem Ausnahmezustand der Pandemie, der von den Kriegen in der Ukraine und dem Nahen Osten abgelöst wurde, und nebenbei noch Wirtschaftskrise, Inflation. All das hat das Potential unsere kollektive Aufmerksamkeit zu beschäftigen, so dass der Frieden abhanden kommt. Und vom Klimawandel und sonstigen persönlichen Krisen gar nicht erst zu reden. (FCB zum Beispiel).

Aber ich glaub nicht nur der Frieden, sondern auch unsere Fähigkeit zur Freude und zum Staunen sind möglicherweise dadurch beeinträchtigt worden, so dass uns Staunen und Freude nicht gerade automatisch kommt in dieser Weihnachtszeit.

Und doch ist es ja immer noch erstaunenswert, was da geschehen ist, als Jesus vor 2000 Jahren mitten in der gewaltvollen und Krisenhaften Zeit auf die Welt kam, dann als das Wort Mensch (oder Fleisch wurde – wie Luther es so poetisch übersetzte) ...

Je nachdem, wer auf dies Ereignis schaute, zum Beispiel Nachbarn, die neben dem Stall vorbeigingen und das Geschrei des Neugeborenen, das aus der Krippe kam hörten - konnte man denken: Phhh – ein weiteres Kind wurde in diese schreckliche, unheilvolle, gewalttätige Welt geboren...

Phh... wieder einmal die gleiche Box von Pralinee zu Weihachten...

Aber den Hirten wurde etwas verkündet, das sie so richtig ins Staunen brachte:

Euch ist heute der Heiland geboren... derjenige der heilen wird! Der auserwählte Gottes... Der Herr – also derjenige der über alles Geschaffene regiert... Das ist eine Freude... sag ich euch... die allen Völkern widerfahren wird! Den Völkern, die leiden und den Völkern die unterdrücken...

Auch den Völkern und Menschen, die nicht so fest leiden und auch nicht so bewusst unterdrücken, sondern ein Stück weit einfach nur sind und in den Alltag hinein Leben und so wie ich manchmal das Staunen verlernt haben!

**«Ehrfürchtiges Staunen» und «Freude» sind die Stichwörter, die mich in dieser Weihnachtszeit besonders bewegt haben – vielleicht auch aus dem Wunsch heraus, dass in meinem Leben ehrfürchtiges Staunen etwas mehr Platz bekommt...**

Wann hast du zum letzten Mal so richtig gestaunt? Ehrfürchtig gestaunt? In der ganzen Schöpfung Gottes scheint der Mensch das einzige Lebewesen zu sein, das diese Erfahrung des ehrfürchtigen Staunens erleben darf und ein wahrer und gesunder Glaube hat immer auch eine Komponente des ehrfürchtigen Staunens.

Ich habe gehört, dass es zwei Sachen gibt, die uns in lebensspendendes ehrfürchtiges Staunen bringen können:

- o Das überwältigend Schöne
- o Das Geheimnisvolle und Mysteriöse das unser eigenes Leben übersteigt.

Das James Webb Telescop

In den letzten anderthalb Jahren sind durch das James Webb Teleskop, das heute vor genau zwei Jahren ins Weltall gelauncht wurde, aus einer Distanz von 1,6 Millionen Km Entfernung von uns... (also etwa 4mal weiter entfernt als der Mond) unglaubliche Fotos aus fernen Galaxien gemacht worden. Diese überwältigend schönen Bilder von Sternen und Galaxien, die unvorstellbar weit weg von unser Erde sind haben viele von uns Staunen lassen über wie geheimnisvoll und Mysteriös dieses Universum ist, in dem wir Leben, denn mehr denn Je hat es gezeigt, wie viel wir NICHT wissen über das Universum. Wie geheimnisvoll es noch ist...

Als ich diese Bilder am Anfang anschaute checkte ich zuerst nicht, dass es sich um echte Bilder handelt? Mit unseren technologischen Fähigkeiten, dachte ich eher, dass es toll konstruierte Bilder sind und auch wenn durch die Infrarot Kamera des Teleskopes die Bilder etwas anders aussehen, als wir das vielleicht mit dem blossen Auge sehen würden, ist es noch einmal überwältigend geworden... das sind echte Bilder – nicht wie Landschaften von Sciences Fiction Filmen, an die jemand wie ich sich mittlerweile gewöhnt hat...

Ich konnte es selber nicht ganz einordnen – bis ich von einem Experten eine Erklärung mitbekam, nämlich dass dieses Bild hier ein ganz kleiner Ausschnitt des Universums ist, das zahlreiche Galaxien erkennen lässt, die man bisher noch nie gesehen hatte, auf halber Strecke bis zum Ende des Universums, Tausende Lichtjahre entfernt...

Und wenn man ein Sandkorn an die Sonne heben würde, wäre es das Äquivalent von dem, was hier auf diesem Bild zu erkennen ist... (BILD)

Hier sehen wir Sterne und ganze Planeten Systeme um sie herum, die neu Geboren werden. Natürlich schon vor Millionen Jahren zurück – aber das Licht erreicht uns erst jetzt. (BILD)

Bei solch einem Anblick, oder bei diesem das sich «Säulen der Schöpfung nennt» welches ich schon noch sehr schön finde - wie auch beim Anblick einer atemberaubenden Berglandschaft, z.B. kommen wir eher mal ins Staunen über das, was unser eigenes Leben übersteigt...

Aber wie sieht es im Alltag aus? Geht es dir auch manchmal so, dass dieses ehrfürchtige Staunen, das über die Hirten kam, eine Erfahrung ist, im Alltag etwas zu kurz kommt?

Im Alltag begegnen uns die Nachrichten aus aller Welt, von denen ich anfangs sprach - die zutiefst besorgen und uns beunruhigen, wo es mit dieser Welt noch hingeht.

Das Nachlaufen von Alltagsaktivitäten die uns auf Trab halten und manchmal auch das Gefühl verleihen können, dass man sich irgendwie im berüchtigten Hamsterrad bewegt, in dem man nicht ganz so zufrieden ist, auch wenn nicht grundsätzlich etwas verkehrt läuft...

- Das gemütliche und sichere Leben ist ein gutes Rezept um das Staunen zu verlieren...
- Langeweile ist das was auftaucht, wenn Staunen verloren geht. Man kann Langeweile natürlich mit Unterhaltung bekämpfen, aber das bringt meistens nicht das Staunen zurück...
- Auch die zynische Einstellung zum Leben macht sich viel eher dann breit – wenn wir die Fähigkeit zur Ehrfurcht und Staunen verloren haben. Ich habe noch selten eine zynische Person getroffen, die regelmässig über die Güte Gottes am Staunen ist.

Wie gut würde es doch unserem Leben tun immer wieder mal in ehrfürchtigem Staunen ergriffen zu sein, wie es die Hirten erlebten, die ein Baby besuchen gingen, aber in diesem Baby etwas gehört und gesehen hatten, das sie in tiefes Staunen versetzte...

Wenn das ehrfürchtige Staunen verloren geht, welches bei Kindern ja von Natur auf sehr oft gegeben ist, dann ist es ein Stückweit auch eine spirituelle Katastrophe von der wir vielleicht auch gerettet werden müssen...

Wie können wir im Alltag das Staunen nicht verlieren? Ich bin mir nicht sicher, ob ich dafür ein Rezept habe, weil es mir selber nicht immer so gut gelingt. Aber ich glaube die Geschichte der geweihten Nacht – Weihnacht, hat schon ein enormes Potential uns immer wieder ins Staunen zu bringen.

Es ist einfach zutiefst erstaunenswert was da in Bethlehem in dieser Nacht geschehen ist.

Gott ist Mensch geworden und hat der ganzen Menschheit verkündet:

- Ich gebe diese Welt nicht auf!
- Ich gebe diese Menschheit nicht auf!
- Ich gebe DICH... Mensch, nicht auf!

Wie dringend müssen wir diese Botschaft immer wieder hören, besonders in einer Zeit in der die Menschheit fähiger und näher denn je ist, sich selbst auszulöschen!

Uns haben in der Jahreslosung dieses Jahr die Worte begleitet: «Du bist ein Gott der mich sieht!»  
Mein Erleben hier auf Erden ist Gott nicht verborgen...

An Weihnachten wird da nochmal eine erstaunliche Schippe draufgelegt.

»Gott bleibt nicht fern. In Christus kommt er ganz nah und zeigt, dass es absolut wert ist, Mensch zu werden. Und Gott gibt nicht auf!

Der Gott und Schöpfer des Universums dessen Ausmass so gewaltig ist, das wir jedes Jahr WENIGER wissen, wie unvorstellbar Gross und weit dies Universum ist und was dahinter steckt...

Dieser Gott kommt ganz nah – nicht nur in ungreifbarem Geiste – sondern ganz konkret in Fleisch und Blut. Gott traut sich den Menschen zu. Er traut sich der menschlichen Erfahrung zu. Erfahrung von Freude, Schmerz, Angst und Liebe – von Enttäuschung und Genuss. Von Hunger, von Satttheit.

Und in all dem macht er nicht einfach nur eine Erfahrung – wie ein Student vielleicht eine Auslandserfahrung macht... Er bringt das HEIL in diese Welt in der unscheinbarsten Art und Weise.

Diese göttliche Ankunft, die wir an Weihnachten feiern hat die Fähigkeit uns nachhaltig freuen und staunen zu lassen und zwar in dreifacher Art und Weise!

1. Wenn wir an Weihnachten zurückblicken auf die Geburt Jesu, die Menschwerdung Gottes, dann können wir rückblickend staunen, dass Gott uns als Menschheit nicht ferngeblieben ist, sondern ganz nahe kam. Aber auch zu Jesus Zeiten war damit noch lange nicht alles in Ordnung. Es hatte sich etwas grundlegendes verändert – aber die Korruption welche sich in der ganzen Menschheit wiederfindet – die Gewalt und Feindschaft war vielerorts noch nicht beseitigt. Und doch ist es zutiefst erfreulich, dass er nicht fern geblieben ist...

2. Wenn wir Weihnachten feiern – dann können wir auch an das zukünftige Kommen Gottes Denken. Der Zeitpunkt an dem das Reich Gottes alle anderen Reiche der Gewalt und Korruption verdrängt hat und alle Feindschaft Gottes beseitigt ist... Was werden wir dann staunen über die Güte Gottes, der seine Schöpfung heilt!

Ich habe in dieser Adventszeit ein Lied gehört, das über diese zukünftige Hoffnung spricht – und es hat eine tiefe Freude ausgelöst. Das Lied ist auf Spanisch und heisst «Barrio Latino» Und es singt über das Spanische Viertel im Himmelreich (von dem Jesus sein Leben lang erzählen würde). Es singt von Kindern, die dort auf der Strasse Fussball spielen, über die Tortillas von Mercedita, bei der sogar die Engel Schlange stehen. Aber die berührendste Zeile meines Erachtens besingt die Freude, die dort herrscht, auch gerade weil die korrupten und gewaltvollen Regierungen es dort nicht hineingeschafft haben. «Jesus ist kommen Grund ewiger Freude!»

3. Aber Weihnachten kann uns auch an ein drittes Kommen Gottes erinnern – das Kommen Gottes in unseren Alltag hinein. Immer wieder kommt uns Gott nahe. Er ist nicht weit von uns entfernt. Wir nehmen es nicht immer wahr – aber es gibt diese Momente im Leben, wo unsere Augen geöffnet werden und wir wahrnehmen können, dass Gott in seiner Fülle und Güte, heilsam gegenwärtig ist. Im besten Fall sind es Momente in denen wir ehrfürchtig staunen.

Zacharias – der Vater von Johannes dem Täufer, sang wie wir gestern gehört haben ein Lied kurz nachdem sein Sohn geboren wurde. In diesem Lied ging es um das Licht, das zu Besuch kam:

*(Lukas 1:78-79) «Durch die Güte und Barmherzigkeit Gottes wird nun das Licht des Himmels uns besuchen um die zu Erleuchten, die in der Dunkelheit und im Schatten des Todes sitzen und um uns auf dem Weg des Friedens zu leiten»*

Mögen uns in dieser Weihnachtszeit und im kommenden Jahr immer wieder Momente geschenkt werden, wo Gott uns in Jesus durch seine Güte und Barmherzigkeit nahe kommt und zum ehrfürchtigen Staunen bringt – und mögen wir danach Ausschau halten nach seiner Führung und Leitung auf dem Weg des Friedens. Amen.

Kommt, lasst uns anbeten diesen König, der erstaunlicherweise von allem Anfang an so anders regiert, als die Wege dieser Welt. Der sich in Windeln wickeln und in eine Futterkrippe legen liess.

Lasst uns anbeten mit dem Lied 257.